

Der Hungerkünstler.

Humoreske von Ernst Klein.

„Meine Gnädige! Seit zwei Jahren weisen Sie mein liebedes Wesen zurück. Nicht länger kann ich diese Qual ertragen. Wenn ich leide, belächeln Sie mich. Ich muß ein Ende machen, und ich tu's, so wahr ich vor Ihnen stehe. Sie wissen, wie hart ich Sie liebe!“

Und wirklich, er konnte sich kaum rühren, seine Augen waren eingefallen, sein Gesicht blaß. Der vierte Tag brach an, und der Selbstmörder beharrte noch immer bei seinem Entschluß. Eine eigenthümliche Kriechbewegung, von der anstreichende Theil hungern, damit er die Festungswälle zum Kapitulieren zwingen.

Berliner Humor vor Gericht.

Die vergaubezte Blutwurst.

Die Verhandlungen gegen das des Diebstahls beschuldigte Dienstmädchen Selma Schnabel bildet den Schlusssatz eines aufregenden Szenen reichen Dramas, das sich in dem Hause des Schankwirths Friedrich Schulze abspielte. Es begann mit einem furchtbaren Auftritt, der, wie Frau Schulze vor Gericht feierlich versicherte, in der Geschichte menschlicher Leiden und Verirrungen seinesgleichen sucht.

diese Wurst so auf, daß die Angeklagte sie bequem erreichen konnte. Daburch gelang ihre Ueberführung. Zeuge: Noch am selbigen Abend kam sie aus ihrer Kammer jektürzt und schrie, wir hätten ihren Julius, was ihr Jelliebter ist, verjessien wollen. „Ne, Mädchen, sagte id, „bet is 'n Jertikum, die Wurst war man bloß vergaubezt, da hat der Zeist von den verstorbenen Wurstmacherjessellen drin gespuht.“

und liegen liegen, um nur das Weite schnell zu suchen. Ja, der Schreden der überraschten Einbrecher war so groß, daß sie sogar einen Theil ihrer Werkzeuge und einen Hut zurückließen. Dinae, die der Polizei die Auffindung der Thäter binnen drei Tagen ermöglichten. Die Baronin de Harendorff, die mit Caruso persönlich befreundet ist, hat ihm von dem Vorfalle brieflich Mittheilung gemacht und der große Sänger antwortete ihr, es sei ihm eine besondere Genugthuung gewesen, seiner lieben Freundin das Leben gerettet zu haben.

Berunglücktes Ständchen.



„Nun flöte ich schon so lange und meine geliebte Rosa will nicht erscheinen. O, Rosa, kann ich den Funken deiner Liebe zu mir nicht anfanzen? Ich bläse doch die ganze Zeit.“

Sehr wahrscheinlich. Dame: „Nein, mein Herr, ich bebaute, Ihren Antrag ablehnen zu müssen, der Mann meiner Wahl muß allen meinen Idealen entsprechen. Dabei werde ich stehenbleiben.“ Bewerber: „Nein, stehenbleiben, gnädiges Fräulein?“

Betrachtung. A. (zu B., als ein benachbartes Haus abbrennt und die Spritzenmannschaften eifrig arbeiten): „Donnerwetter, soviel ist ja dem Niemeyer sein Lebtag nicht gepumpt worden, wie heute!“

Berechende Wirkungen. Reporter: „Ihre Wohnung liegt ja nicht allzu fern von der Unglücksstätte; welche Wirkung nahmen Sie denn wahr, als die Dynamitfabrik in die Luft flog?“

Maliziöse Ergänzung. Alte geizige Tante: „Diese Nacht hatte ich einen merkwürdigen Traum. Mir träumte, ich wäre irgendwo als Taufpatin gebeten.“

„Und wie es an's Pärthengestank kam, da bist du wohl vor Schreck aufgewacht?“

Wie viel zehn Jahre seines Lebens werth sind. Elsa: „Mußt du mich denn wirklich so früh verlassen, liebster Paul?“

Paul: „Zehn Jahre meines Lebens gäb' ich darum, könnte ich länger bei dir bleiben, Geliebte! Aber wenn ich zu spät in meinen Klub komme, muß ich fünfzig Pfennig Strafe zahlen!“

Zum Theil. „Sie kündigen da ein neues Mittel gegen kalte Füße an, 'tollosal' wirksam, das beste der Gegenwart, die Flasche zu zwei Mark in jedem Laden.“

„Sagen Sie 'mal aufrecht, glauben Sie selbst an das, was Sie da ankündigen?“

„Na, zum Theil glaub' ich's schon.“

„Und was glauben Sie?“

„Das die Flasche im Laden zwei Mark kostet.“

Gesamt terribel. Freier: „Nun, Karichen, hat sich Deine Schwefel gestreut über die Blumen, die ich ihr gestern sandte?“

„Ei, und wie! Ich glaube, die werden gepreßt!“

„Gepreßt!“

„Ja; denn Mutter sagte, sie sollte nur kein zu großes Gewicht darauf legen.“

Ein Optimist. „Du, Seppel, den Weg nach dein'm Ader tannst b' aber bald ammal in Stand legen lassen; darauf kannst b' ja schon mit dein'm Wagen mehr fahren.“

Seppel: „D, i wart' lieber, bis die Technik no a bißl weiter vora'schritten ist; nachher fahr' i 'n Mist auf'n Luftweg hin!“

Selbsterkenntniß. Untersuchungsrichter: „Wollen Sie nicht Ihr Gewissen erleichtern?“ Angeklagter: „D mei - dös is scho leicht g'nug!“

Der praktische Chinese. Ichintchin ist entsetzt. Die Leine ist abgerissen und die Wäsche soll ohne Aufschub getrocknet werden.

Aber der praktische Chinese weiß sich zu helfen und hängt die Wäsche auf seinen Fopf auf.

Der Geld aus Nirdorf.

Bei einer kriegsmäßigen großen Uebung im Osten von Deutschland stellte auch die Thätigkeit des Sanitätspersonals erprobt werden. Bei einem Bataillon waren deshalb einzelne Leute dahin instruiert worden, bei dem Sturm auf die feindliche Stellung liegen zu bleiben und den nachfolgenden Sanitätsmannschaften ihre Verwundung zu nennen, wie Bein-, Armverletzung usw. Se. Excellenz interessirte sich besonders auch für die Thätigkeit der Sanitätsstruppe und reitete nach dem Gescheh das Gelände hinter dem angreifenden Truppen ab. Unter einem Baum lag ein schlummernd ein Missethater. Excellenz ruft ihn an. Der tapfere Krieger springt auf. „Was machen Sie hier?“

Der Lehrbua des Grafen Zeppelin.

Dem Jugendrichter Dr. Kappert in Wien wurde der 16-jährige Lehrling Josef S. vorgeführt. Der Junge war, wohnungslos umherirrend, von der Polizei aufgegriffen worden, wobei er sich herausstellte, daß er drei Weibern wenige Tage nach seinem Eintritt in die Lehre nach Unterschlagung kleiner Beträge durchgegangen war. Richter: Was ist denn mit Ihnen. Sie halten es ja in keiner Lehre aus? Zuerst waren Sie bei einem Schneider, dann bei einem Schlosser und zuletzt bei einem Bäcker. — Angell.: A bißl, in Wien freut's mit net. A hab' woll'n nach Deutschland fahren, hab' aber zwenig Geld a'habt. — Richter: Was wollen Sie denn in Deutschland unternehmen? — Angell.: A hab' soviel a'hört vom Grafen Zeppelin und seinem Luftballon und da wär' i gern als Lehrbua zu ihm angan! — Diese „Erklärung der Diebstähle sah der Jugendrichter zwar nicht als vollständige Entschuldigung an, aber er erlachte wenigstens auf eine milde Strafe und verurtheilte den Lehrbua des Grafen Zeppelin zu einer Woche Arrest.

Gesägte Waldpoesie.

Auf einem Ausflug in heiterer Gesellschaft fühlt sich Fräulein Marie, ein schwärmerisch veranlagtes Mädchen, durch den Zauber der Waldesstille zu dem bekannten Liebesbegehr: „Wer hat dich du schöner Wald, Aufgebaut so hoch da droben? Raum sind die ersten mit glodenheller Stimme gesungenen Liedzeilen verflungen, da tritt, von der Gesellschaft bisher unbemerkt, der alte Förster Baumerl hinter einer Baumgruppe hervor und bemerkt mit wichtiger Amtsmiene: „Den Wald, mein verehrtes Fräulein? Den hat mein früherer Vorgesetzter, der selige Oberförster Kiefemeier, angelegt!“

Die Mutterliebe einer Störchin.

Man, wie aus Magdeburg geschrieben wird, in rührender Weise bei einem Brande im Dorfe Schönebeck in der Altmark zum Ausdruck. Auf dem Dache eines Hauses befand sich ein Störchnest mit drei Jungen. In höchster Sorge umkreiste die Störchin während des Brandes die Feuerstätte und das Nest. Als sich die Flammen in bedrohlicher Weise näherten stieg die Störchin aus der Höhe nieder, ließ sich auf dem Nest nieder, breitete ihre Flügel schützend über die Jungen aus und verbrannte mit ihren Schülzlingen.

Die neuen Zähne.

Mütterchen, mit wadeln zwei Zähne. „Das sind die Milchzähne, mein Kind; die fallen immer aus. Dafür bekommt du neue.“ „Aha, das sind dann wohl die Bierzähne?“

Protok.

Sommerfrühler (zum Wirth): „Sie haben doch schon ein ganz nettes Geschäft, da könnten Sie doch auch eine Speisefarte schreiben?“ Wirth: „A Speisefart'n? Fallt mir net ein, hab' so schon schwere Arbeit genug.“

Aus der Gerichtsstunde.

Lehrer: „Was versteht man unter der gelben Gefahr?“ Schüler: „Den Rohrstod!“

Lionardo als Aviatiker.

Zu den erlauchtesten Vorgängern der Bleriot, Latham und Wright in der Konstruktion von lenkbaren Flugapparaten zählt der große Lionardo da Vinci der als Mechaniker bekanntlich eine ebenso bedeutende Stellung einnimmt, wie in der Malerei. Soll er doch die Gesetze der Reibung, den Einfluß des Schwerpunktes, die Anwendung des Prinzips des Stoßes auf die Fallbewegungen und die Gesetze der auf einen Hebelarm schief wirkenden Kräfte gekannt haben. Solche für den Beginn des 16. Jahrhunderts außergewöhnlichen Kenntnisse kamen dem Meister bei der Konstruktion seiner Flugapparate zugute. Die Hauptthätigkeit an ihnen fällt in die Mailänder Zeit unter die Regierung des Lodovico il Moro. Der recht primitive Apparat scheint in einer Art von Flügeln versehen gewesen zu sein, die am Körper befestigt wurden. Und darauf beziehen sich auch Lionardos eingehende Studien über den Vogelflug. Als vor fünfzehn Jahren der später verunglückte Ingenieur Lilienthal sich gleichfalls mit dem Problem des Vogelfluges zur Konstruktion seines Flugapparates beschäftigte, hat sich auch Arnold Böcklin lebhaft für die Aviatik interessiert und den Techniker auf seinem Großlichterfelder Fliegerberge besucht. So gar der Absturz mit dem Apparat kam schon bei den Versuchen Lionardos vor. Nereischostski hat in seinem berühmten Roman dargestellt, wie der Gehilfe Lionardos mit dem Apparat zu Boden fiel, Invalide wurde, und wie ihn der Meister sein Lebenlang auf allen seinen Reisen mit sich führte und pflegte. Aus der Mailänder Zeit stammt auch der in unfernen Tagen zur Wahrheit gewordene prophetische Ausspruch des Künstlers in einem seiner mit der linken Hand fast unlesbar vollschriebenen Manuskripte: „Die Flügel werden kommen!“

Aus Gänsehens Tagebuch.

„Nun hab' ich schon zehn Mark in der Spartasse die Eltern sind furchtbar nett zu mir; jedenfalls haben sie Angst, daß ich sie sonst enteiben könnte!“

Das Gramophon als Lebensretter.

Man schreibt aus Paris: Eine Dame der vornehmsten Pariser Gesellschaft, die Baronin Lucienne de Harendorff, ist vor einigen Tagen durch ihre eigene Geistesgegenwart auf eine höchst sonderbare Weise dem Tode entgangen. Die Baronin, eine etwa 40jährige Dame, besitzt etwa 1 1/2 Stunden von Paris entfernt, ein Landhaus, auf dem sie gewöhnlich im Laufe des Sommers einige Wochen zu verleben pflegt. Sie hat dort nur wenig Dienerschaft und führt — die Baronin ist Wittme — überhaupt ein ziemlich zurückgezogenes Dasein. Unlängst wurde nun in diesem Landhause, jedenfalls von Pariser Apachen, des Nachts ein Einbruch verübt. Wie die Baronin der Polizei erzählt, erwachte sie etwa gegen 1 Uhr nach Mitternacht durch ein leichtes Geräusch im Nebenzimmer und als sie horchte, vernahm sie ein sonderbares Geräusch, wie wenn irgend etwas gewaltsam zerbrochen würde. Zu ihrem Entsetzen drang auch durch den Thürspalt Licht. Vorsichtig erhob sie sich von ihrem Bett und spähte durch das Schlüsselloch, wo sie zwei desekt gekleidete Männer bemerkte, die eifrig bemüht waren, ihren Schreibtisch, der zahlreiche Werthpapiere und Schmutz und etwa 40.000 Fr. enthielt, zu öffnen. Beide Männer waren mit Revolvern versehen, und ihrer ganzen Erscheinung nach zu schließen, durften sie wohl zu allem entschlossen sein. Die Baronin war vor Schreck beinahe einer Ohnmacht nahe und zu ihrem Glück gelang es ihr, sich mittels der Zimmerglocke nur ihr Kammermädchen, weder aber den Aufseher, noch den Diener erreichen konnte. Hätte sie Alarm geschlagen, so konnte das ihr sicherer Tod sein, denn die Pariser Apachen pflegen in solchen Fällen nicht viel Federlesens zu machen. Sie beschloß wohl selbst einen Revolver, aber der war gleichfalls im Schreibtisch verwahrt und somit für sie momentan unerreikbaar.

Die neuen Zähne.

Mütterchen, mit wadeln zwei Zähne. „Das sind die Milchzähne, mein Kind; die fallen immer aus. Dafür bekommt du neue.“ „Aha, das sind dann wohl die Bierzähne?“

Protok.

Sommerfrühler (zum Wirth): „Sie haben doch schon ein ganz nettes Geschäft, da könnten Sie doch auch eine Speisefarte schreiben?“ Wirth: „A Speisefart'n? Fallt mir net ein, hab' so schon schwere Arbeit genug.“

Aus der Gerichtsstunde.

Lehrer: „Was versteht man unter der gelben Gefahr?“ Schüler: „Den Rohrstod!“